

Ute Speck

# Ein mögliches Ich

Selbstreflexion in der Schreiberfahrung

Zur Autobiographik der Politikerinnen  
Lily Braun, Hedwig Dohm  
und Rosa Luxemburg



**PETER LANG**  
Europäischer Verlag der Wissenschaften

## Inhaltsverzeichnis

0.	<b>Vorwort</b>	11
1.	<b>Umfeld - Autobiographien politisch engagierter Frauen</b>	16
2.	<b>Lily Brauns ungewollte Autobiographie. Überlegungen zur Autobiographie zu Beginn des 20. Jahrhunderts</b>	24
2.1.	Schwankende Schreibbezeichnungen	28
2.1.1.	Zeitgebundenheit	37
2.1.2.	Modernität	39
2.2.	Lily Brauns "Memoiren einer Sozialistin"	44
2.2.1.	"Lehrjahre": Suche nach Autorität. Geburt und frühe Kindheit	45
2.2.2.	Jugend	50
2.2.3.	Berufstätigkeit, Heiraten, erste politische Tätigkeit	57
2.2.4.	Öffentliche Tätigkeit für die Frauenbewegung	63
2.3.	Schreibweisen werden entwickelt	66
2.4.	"Kampfjahre": Suche nach Recht und Rechtfertigung	73
2.4.1.	Die makellose Autorität von August Bebel	75
2.4.2.	Sozialdemokratische Frauen, wie Lily Braun sie beschreibt - das Beispiel Ottilie Baader	79
2.4.3.	Von der Genossin zur Konkurrentin: Clara Zetkin	83
2.4.4.	Bruch mit der Parteiautorität aus Gründen der Ehre	90
2.4.5.	Demontage von August Bebel. Lily Braun wird in ihrer Ehre gekränkt	91
2.4.6.	Endgültige Demontage von Clara Zetkin. Lily Braun distanziert sich	97
2.4.7.	Ehe im Zeichen der Parteizugehörigkeit	101
2.4.8.	Selbstbetrug und Selbsthaß als Bestandteil von Lily Brauns "Memoiren einer Sozialistin"	108
2.5.	Rechtfertigungen	113

2.6.	Lily Brauns Autobiographie als Beispiel eines verschriftlichten Ich	115
2.6.1.	Lily Brauns Nationalismus	116
2.6.2.	Ungewollt geschriebene Ich-Fragmente	120
3.	<b>Gewünschtes und ungewünschtes Schreiben eines Ich bei Hedwig Dohm</b>	125
3.1.	Beispiele feministischer Literaturkritik zum Schreiben des Ich	127
3.2.	Krankengeschichte als Material und Rezept zum Schreiben	138
3.3.	Das Denken im "Zwiespalt" der Essayistin und Autorin Hedwig Dohm	144
3.3.1.	Die Verfasserin von Kampfschriften	144
3.3.2.	Hedwig Dohm als Lesende, als Diskutierende	154
3.3.3.	Das Verhältnis der Essayistin zum Schreiben	162
3.4.	Hedwig Dohms Autobiographik	164
3.4.1.	Hedwig Dohms "Kindheitserinnerungen einer alten Berlinerin"	166
3.4.2.	Das schreibende Ich in den "Erinnerungen..."	170
3.5.	Ansätze zu einem Vergleich zwischen dem Roman "Schicksale einer Seele" und den "Erinnerungen..." von Hedwig Dohm	172
3.5.1.	Ehe und Krankheit in "Schicksale einer Seele" als mögliche Fortsetzung der "Erinnerungen..."	180
3.5.2.	Hysterie - Hedwig Dohm nimmt das Krankheitsbild in ihren Roman auf	184
3.5.3.	Die Konstruktion der Ich-Erzählerin in "Schicksale einer Seele"	189
3.6.	Die Novelle "Werde, die du bist" als Vorstufe autobiographischen Schreibens	191
3.6.1.	Eine Aussage Hedwig Dohms zum Verhältnis einer Frau zur Schrift	200

3.7.	Hedwig Dohm als Schreibende, deren Ich verloren geht, um gefunden zu werden	202
3.8.	Hedwig Dohm und Hysterie - Wiederaufnahme	203
4.	<b>Rosa Luxemburg - Unbeabsichtigte Autobiographik in Briefen? Überlegungen zum Brief, seiner Abgeschlossenheit, seiner Offenheit</b>	210
4.1.	Briefe zwischen Monolog, Dialog und Autobiographik	211
4.1.1.	Ansätze zum Brief, besonders zum Frauenbrief	213
4.1.2.	Eine Einschätzung des Briefes in Rosa Luxemburgs Schreibzeit	218
4.1.3.	Weitergehende Studien	219
4.2.	Die Rolle des Privaten als Ausgangspunkt. Briefe an Leo Jogiches	228
4.2.1.	Die Sache und das Gefühl, durcheinandergeschrieben (Brief vom 25.3.1894)	230
4.2.2.	Hoffnungen, Befürchtungen (Brief vom 21.3.1895)	233
4.2.3.	Erwartungen an die Autorin (Brief vom 12.7.1896)	236
4.2.4.	Der Wunsch nach Veränderung (Brief vom 16.7.1897)	238
4.2.5.	Zeichen der Resignation (Brief vom 17.5.1898)	243
4.2.6.	Anerkennung der Zweifel an eigenen Vorstellungen (Briefe vom 4.3. und 6.3.1899)	246
4.2.7.	Rosa Luxemburg erarbeitet ihr Briefschreiben	249
4.3.	Liebesbriefe an Kostja Zetkin	255
4.3.1.	Ein Werbebrief (vom 15.1.1907)	256
4.3.2.	Reisebriefe (vom 12.5. und 13.5.1907)	259
4.3.3.	Sehnsuchtsbrief aus London (vom 14.5.1907)	260
4.3.4.	Routinebriefe aus der Schweiz (vom 1.7.1909 und vom 17.7.1909)	263
4.3.5.	Das Schreiben von Fiktionen	267

4.4.	Freundschaftsbriefe an Karl und Luise Kautsky und Clara Zetkin	268
4.4.1.	Neujahrsbrief (vom 30.12.1898) und Urlaubsbrief (vom 13.7.1900) an Karl und Luise Kautsky	269
4.4.2.	Brief an die verbündete Clara Zetkin (nach dem 16.12.1906)	272
4.4.3.	Clara Zetkin wird zurechtgewiesen (Brief vom Herbst 1909)	274
4.4.4.	Freundschaftsroutine mit Luise Kautsky (Brief vom Mai oder Juni 1905)	276
4.4.5.	Rosa Luxemburg nutzt ihre Fähigkeit zum Briefschreiben	278
4.5.	Gefängnisbriefe (1904-1907)	282
4.5.1.	Brief aus dem Gefängnis in Zwickau an Luise Kautsky (September 1904)	283
4.5.2.	Briefe aus dem Gefängnis Berlin Barnimstr. an Kostja Zetkin (7.7.1907 und 14.7.1907)	285
4.5.3.	Brief aus dem Gefängnis Berlin Barnimstr. an Clara Zetkin (um den 1. August 1907)	289
4.5.4.	Erste Monologe	292
4.6.	Gefängnisbriefe (1915-1918)	294
4.6.1.	Ein organisatorischer Brief an Mathilde Jacob (wahrscheinlich vom 23.2.1915)	294
4.6.2.	Ein programmatischer Brief an Mathilde Wurm (vom 16.2.1917)	296
4.6.3.	Ein Brief der Erinnerung und der Pläne an Sophie Liebknecht (vom 18.2.1917)	300
4.6.4.	Trostbrief an Hans Diefenbach (vom 23.6.1917)	302
4.6.5.	Rosa Luxemburgs Briefschreiben verselbständigt sich	306
4.7.	Auswertung der Briefanalyse. Ein Brief ist etwas anderes als eine Autobiographie	310
5.	<b>Schluß</b>	317
6.	<b>Literatur</b>	322